

Wahlauftakt mit Trittbrettfahrer

OBERWINTERTHUR Martin Farner will Nationalrat werden. Zu seinem Wahlauftakt hat der FDP-Kantonsrat ins Technorama geladen und auch Mitstreitern das Mikrofon überlassen – und eine Politikweisheit bestätigt erhalten.

Zum Auftakt des Wahlkampfes von Martin Farner (Oberstammheim) war FDP-Fraktionspräsident Beat Walti als Referent geladen, für einen Rückblick auf die auslaufende Legislatur. Nationalrat Walti überzog dabei nicht nur sein Zeitbudget, sondern erklärte den Anlass mit 150 Interessierten im Technorama flugs zum gemeinsamen Kick-off. Mit dem Hinweis, er sei im Spital Bauma geboren worden und somit «nicht nur einer vom See», suchte und fand er bei sich auch ein bisschen Region. Und auch deshalb, weil er im Juni 2014 den Winterthurer Sitz von Markus Hutter übernehmen konnte.

Dem Gastgeber Martin Farner sagte Beat Walti, er freue sich auf einen wie ihn in der FDP-Fraktion, der durchgreifen wolle, und mache ihn dann zum Feldweibel. Martin Farner bedankte sich, schaute auf die Uhr und meinte trocken, sie seien im Zeitplan in Verzug, «wie immer, wenn Politiker reden». Auch FDP-Frau Prisca Koller und CVP-Mann Matthias Baumberger durften sich kurz vorstellen; für Therese Schläpfer und Franco Albanese (beide SVP) reichte die Zeit nicht mehr.

Jetzt reichts!

Martin Farners Präsentation vorausgegangen war der offizielle FDP-Wahlfilm mit dem gewagten Titel «F*** De Planwirtschaft» – dieser ist laut «NZZ» als «selbstironische Antwort» auf einen Beitrag in einer SRF-Satiresendung zu verstehen. Michael Elsener verhöhnte darin die Abkürzung FDP als ökologiefreundliche «F*** De Planet»-Partei.

«Jetzt reichts!», wettet die FDP in ihrem plakativen FDP-Wahlvideo, listet ihrer Ansicht nach linke Verfehlungen



Als Martin Farner seine Give-aways für die Nationalratswahlen vorstellte und einen Apfel mit Wahl-Kleber in die Luft hielt, ging ein Raunen durch den Saal, und wegen der Plakatkampagne wanderten viele Blicke zu anwesenden SVP-Kandidaten. Er sagte: «Meine Äpfel haben Vitamine drin und sind stark gegen jeden Wurm!» Bild: spa

auf und nennt ihre Lösungen. Martin Farner nahm diesen Ball auf. Herausforderungen soll mit Anreizen begegnet werden, nicht mit Verboten. Er pries sich als freisinnigen Arbeitgeber, der Verantwortung für das Unternehmen, für die Mitarbeitenden und die Umwelt trägt, aber eben auch das Risiko. 95 Prozent des Umsatzes erwirtschaftet der Agrarunternehmer im Inland. «Ohne Bilaterale und Freihandelsabkommen wäre es schwierig», betonte er die Wichtigkeit der Verträge mit der EU.

Problemlos verzichten könnte Martin Farner aber auf die zunehmende

Bürokratie. Es sei «unmöglich, was man alles erledigen muss für den Kanton». Keine Abstriche machen will er bei Innovationen, was die Wahl der Lokalität unterstrich. Das Science Center Technorama stehe für Innovation. Und Innovation sei die Basis für die Wirtschaft und zwingend, um nachhaltige Arbeitsplätze, die Lebensqualität und die Umwelt zu erhalten.

Der Schweiz gehe es gut. Aber neue Ideen, Verfahren und Systeme für die Zukunft seien gefragt und dürften nicht durch unnötige Verbote und Gesetze behindert werden. Um die erwarteten

zusätzlichen 300 000 Einwohner im Kanton bis 2040 aufzunehmen, will er im urbanen Raum mehr in die Höhe bauen, aber ohne dass die Schweiz von Boden- bis Genfersee zu einem zweiten Los Angeles wird.

Brücken bauen und zulegen

Politik diene der Sache, nicht der Selbstdarstellung, hatte Alt-Nationalrat Markus Hutter in seiner Einleitung gesagt. Beat Walti ergänzte die Aussage, er trete an, um Probleme zu lösen, und nicht aus Langeweile. Die politischen Baustellen seien gegeben.

Wahrnehmung und Täuschung

Nach dem Zuhören im Wahlauftakt von Martin Farner konnten die 130 Anwesenden selber aktiv werden und einiges über das eigene Hirn lernen – im Showblock «Wahrnehmung» von Technorama-Mitarbeiterin Fabienne Stürmer. Sie präsentierte erstaunliche optische Täuschungen, liess ein Schwarz-Weiss-Bild farbig erscheinen und verblüffte beim Fehlersuchen auf zwei Bildern damit, dass gerade die augenfälligsten Veränderungen nicht erkannt wurden; zwischen die Bilder schaltete sie eine graue Folie, die auf der Netzhaut den ersten Eindruck löschte.

Entfernt mit Wahrnehmung zu tun haben auch die nächsten Wahltermine von Martin Farner. Am 31. August lädt er als Verwaltungsrat zum Zoorundgang mit Info über die Lewa-Savanne und am 5. Oktober zum Bierbrauen auf den Hopfentropfen-Hof in Unterstammheim.

Martin Farner steigt auf der FDP-Liste hinter den fünf Bisherigen ins Rennen um einen der 35 Zürcher Sitze im Nationalrat. Er wird unterstützt von verschiedenen Verbänden und Organisationen und einem breiten Co-Komitee. (spa)

Allein kann keine Partei etwas erreichen, war aus seinem Sessionsbericht herauszuhören. Auch diesen Punkt hatte Martin Farner angesprochen. Er habe in seiner bisherigen politischen Karriere die Fähigkeit bewiesen, Mehrheiten zu finden, «als Brückenbauer über die Parteigrenze hinweg», sagte er. Nun sei er bereit für den Schlussgang am 20. Oktober und überzeugt, dass die FDP an Wähleranteil zulegen könne. Bei den Kantonsratswahlen im März hatte die Partei 1,66 Prozent verloren, im Bezirk Andelfingen «nur» 1,2 Prozent. (spa)

Marthalen

Umfahrung wegen Nagra-Stromleitung

Ende Jahr startet die Nagra mit der Tiefbohrung in Marthalen. Um den Bohrplatz mit Strom zu versorgen, wird entlang der Strasse im Rodboden eine Leitung verlegt. Dies schreibt der Marthaler Gemeinderat im neusten Mitteilungsblatt. Die Bauarbeiten starten am Montag, 26. August, und dauern bis etwa Ende September. Der Verkehr weg von der und zur Hofbeiz im Nägeli werde während dieser Zeit über den Brunntalboden und die Brunntalstrasse geführt. Eine entsprechende Signalisation werde angebracht. (az)

Region

Unterhaltsarbeiten: A4 nachts gesperrt

Vom 2. bis 5. September wird die A4 nachts von 20 bis 5 Uhr gesperrt. Wie das kantonale Tiefbauamt mitteilt, werden in dieser Zeit zwischen den Anschlüssen Kleinandelfingen und Winterthur Nord Unterhaltsarbeiten an den Bauwerken, entlang der Fahrbahn und an Böschungen ausgeführt. Eine Umleitung über Aesch ist signalisiert. (az)

SONNTAGSGEDANKEN

Das Richtige tun



In einer Woche fahren wir nach Südfrankreich in die Ferien, in die geschichtsträchtige Region der Katharer, einer christlichen Sekte aus dem frühen Mittelalter.

Das Land ist übersät mit Überresten ihrer Festungen und Städte, die in ihrer blutigen Geschichte eine Rolle gespielt haben. Eine dieser Städte ist Carcassonne. Die Stadt hat eine völlig erhaltene, doppelte Stadtmauer, die von der Unesco zum Weltkulturerbe erklärt wurde. Ich habe noch nie eine so gut erhaltene Stadt gesehen, die wirklich noch aussieht wie im Mittelalter und dabei überhaupt nicht kitschig wirkt. Im Innern der Mauern gibt es keine modernen Bauten. Die Gassen sind gepflastert, und die Rundtürme der Stadtmauer sind mit Schindeln gedeckt. Das Ganze ist so, wie man sich eine Stadt im Mittelalter vorstellt, wie aus dem Bilderbuch.

Ein Grund, warum die Stadt so gut erhalten blieb und nicht durch städtebauliche Entwicklungen verschandelt wurde, ist der, dass sich parallel zu ihr,

auf der anderen Flussseite, eine moderne Stadt entwickelt hatte.

Das ist aber nur ein Grund. Der zweite ist, dass die Stadt nie eingenommen wurde. Nicht etwa, weil sie so sicher gebaut wurde oder weil die Einwohner so tapfer waren, sondern weil man sich den Kämpfen entzogen hatte. Und zwar durch geschicktes Taktieren und gegenseitiges Ausspielen der Gegner oder durch vorzeitige Kapitulation und Verzicht auf Eigenständigkeit. Einige Male musste die ungeschützte Unterstadt, als leichtere Beute, den Blutzoll für Unbeugsamkeit begleichen. In einem besonders bedrohlichen Moment wurden die Katharer, die für ihre Bereitschaft zum Martyrium bekannt waren, gebeten, die Stadt zu verlassen, damit man sich ergeben konnte. So konnte man sich erfolgreich der Zerstörung und den Plünderungen entziehen. Alle Turbulenzen überlebte die Stadt unbeschadet, bis sie später militärisch sowieso nicht mehr von Bedeutung war.

Mich hat die Geschichte von Carcassonne nachdenklich gestimmt. Die Stadt hat immer alles richtig gemacht, und ihr Geschick hat sich positiv ent-

wickelt. Aber hat sie auch wirklich das Richtige getan?

Die Burg wurde mir zur Anfrage an mein eigenes Leben. Wie sieht es in meinem Leben aus? Ist alles «richtig» gelaufen, oder habe ich das Richtige getan? Wenn man das Richtige tut, stösst man oft auf Widerstand oder gerät in Konflikte. Das Richtige zu tun, hat immer seinen Preis. Bezahle ich diesen Preis, und wenn ja, wo? Bin ich überhaupt bereit, diesen Preis zu bezahlen?

Das Richtige zu tun, heisst im Leben eines Christen, Gottes Willen zu tun. Das zu tun, was Gott möchte, hat im Alltag aber immer seinen Preis. Das macht Jesus unmissverständlich klar, wie man in Lukas 14, 25–35 lesen kann.

So stellt sich die Frage: Was prägt meine Nachfolge? Lässt sich mein Leben mit der Geschichte von Carcassonne vergleichen, oder gleicht mein Leben einer Stadt, die das Richtige tut, dafür aber den Preis bezahlt, wie hoch auch immer? Erstaunlich, auf welche Weise eine pittoreske Stadt zu einem sprechen kann.

**Gothard Sagmeister
Pastor Chrischona Marthalen**

Kleinandelfingen

Befristete Stelle wegen Käferholz geschaffen

In den Wäldern von Adlikon, Andelfingen, Kleinandelfingen und Thalheim, die vom Forstrevier Kleinandelfingen mit Förster Olivier Bieri betreut werden, wütet der Borkenkäfer. Die Organisation der Erntearbeiten, des Holzabsatzes sowie die Abrechnung der Kosten seien mit einem erheblichen administrativen Aufwand verbunden, schreibt der Gemeinderat Kleinandelfingen. Aus diesem Grund habe er kurzfristig eine auf ein Jahr befristete 40-Prozent-Stelle bewilligt. Diese wird ab 1. September von Jonas Dätwyler aus Freienstein besetzt. Er ist ausgebildeter Forstwart. (az)

Region

Fusion: Andelfingen Favorit

Adlikon, Andelfingen, Henggart, Humlikon, Kleinandelfingen und Thalheim haben ein Fusionsprojekt (www.fusion-ra.ch) gestartet. Noch bis Ende August können Einwohner über den künftigen Namen abstimmen. Wie «Der Landbote» schreibt, wurden 1424 Stimmen abgegeben. Vorn liegt Andelfingen. (az)